

## **LESERBRIEFE 2005 für Volksblatt und Vaterland**

Sr. Alma Pia Spieler, ASC

### **08.08. 05 Nur „Mega“ zählt heute**

Fusionen sind an Tagesordnung und damit Mega-Arbeitslosigkeit, Mega-Wachstum für die Reichen, Mega-Verarmung für die Armen, Mega-Verschwinden des „gesunden Mittelstandes“ – und Mega-Gewalt, die jede Gegengewalt nur verdoppelt. Heilmittel gegen alle diese Übel wäre die Vermittlung echter Werte in Familie und Schule durch Mega-Einsatz. Wer alle Werte, auch die Religionen für gleich gültig hält, wird selber gleichgültig. Religion ist RÜCKBINDUNG an Gott, die SINN stiftend leben hilft.

Für Christen ist Christus DAS Urbild – „der Weg, die Wahrheit, das Leben“. Nach der „Gott-ist-tot“- Verkündigung der 70er Jahre ist Religion wieder eine Mega-Bewegung wie die Spiritualität. Wichtig ist dabei klares Bewusstsein eigener Menschenwürde als Gottes Ebenbild. Denn die Wirtschaft macht den Menschen zum Objekt, zur Ware, die sie gebraucht, missbraucht, verkauft, wegwirft...

Mystik und Spiritualität sind vor allem in Städten hoch im Kurs, meint der Pastoraltheologe Zulehner, der in FL kein Fremder ist. Kirchen müssen die Menschen aus der Vereinsamung, Angst, zur Gemeinschaft führen, zur echten Freiheit befähigen. Klare geheimnisvolle Inhalte und tief religiöse frohe Menschen werden die Zukunft gestalten.

### **14.08. 05 Ist Religion wirklich eine Mega-Bewegung?**

Zulehner unterscheidet drei Arten von Religion: Rituale als Nervenkitzel, New Age, das Selbsterlösung predigt, und Glaube an Gott und die Erlösung durch Christus.

Weil sich die Grosskirchen auf die Moral verengten und die Mystik als deren Quelle vergassen, bieten sie keine Heimat.

Der Mensch ist „unheilbar religiös“ = an den Schöpfer „zurück-gebunden“, wie der Baum an seine Wurzeln, der Fluss an seine Quelle. Als ein Mann Karl Rahner klagte, er könne nicht beten, weil er nicht glaube, korrigierte ihn der Theologe: „Sie können nicht glauben, weil Sie nicht beten. Glaube ist Gottes Geschenk, beten muss der Mensch“. Um beten zu lernen, brauchen wir spirituelle Zentren – Familie und Pfarrei, Bibel- und Gebetsgruppen. Das Projekt „Brot und Rosen“ in St. Elisabeth möchte so ein Zentrum sein.

Die Bibel lehrt uns leben – Gottes Wirken sichtbar machen. In der Eucharistiefeyer treffen sich die „Hauskirchen“, um Kraft für den Alltag zu schöpfen. Dort ist **die** Quelle des ewigen Lebens. Wer möchte darauf verzichten?

### **21.08. 05 Werden wir daraus lernen?**

Die Nachricht von Roger Schütz' Ermordung während des Gebetes hat die ganze Welt erschüttert. Wie war es möglich, dass eine Frau diesen 90-jährigen Mystiker und Friedensstifter erstach? Taizé mit seiner 100-köpfigen ökumenischen Gemeinschaft zieht jedes Jahr Tausende vor allem Jugendliche an. Wird Rogers Grab zum Ziel Sinn suchender Menschen werden?

Doppelt tragisch scheint der Zeitpunkt der Untat: Weltjugendtag in Köln! War die Frau „bezahlt“ oder nur „verärgert“, weil sie keine „Audienz“ bekam? Warum ist die Hemmschwelle der Gewalt so tief? Sind die Waffen als Spielzeug, und Gewalt in den Medien die Ursache?

Oder der Wertezzerfall? Ist der Mensch nicht zur Ware erniedrigt, die man kauft und verkauft, zeugt und abtreibt, nackt zur Schau stellt, vergewaltigt, klont...? Die Anbieter sagen: Wir bringen, was dem Publikum gefällt; uns interessieren

Einschaltquoten. Welche Entschuldigung haben die Konsumenten? Weil Gott uns nach seinem Bild frei erschaffen hat, ist jeder Erwachsene für sein Tun und Lassen verantwortlich. Jesu Auftrag gilt allen: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe,... damit eure Freude vollkommen werde!“

### **28.08. 05 Und jetzt nach einer Woche?**

Medien vermuten, dass 250 Millionen etwas vom Jugendtag in Köln gesehen, gehört haben. Hoffentlich legten sie das „Erlebte“ nicht ad acta in der Flut von Nachrichten. Die Botschaft des neuen Papstes galt ja allen Jung-Geblienen. Mich freute am meisten der Satz, den beide FL-Zeitungen zitiert haben: „Eine grosse Freude... muss man weitersagen“.

Die Freude der Menschen auf dem Marienfeld wirkte ansteckend. Niemand liess sich die Begeisterung nehmen – trotz Regen und Kälte! Hoffentlich stecken sie mit ihrer Freude am gemeinsamen Feiern ihre Familien und Freunde in der Schule und am Arbeitsplatz an. Dann wird der Papst beim Weltjugendtag in Sydney nicht über „Gottvergessenheit“ klagen müssen.

„Die Freude an Gott ist unsere Kraft“. Diese Freude kann uns niemand nehmen. Ihre Quelle ist das Thema des Weltjugendtages: „Wir sind gekommen, um den neugeborenen König anzubeten“, sagten die Weisen aus dem Morgenland. Der verstorbene Papst wollte damit sicher den Höhepunkt des Eucharistischen Jahres betonen und wählte Köln, weil dort diese Weisen besonders verehrt werden.

### **02.09. 05 Vorbeugen ist besser als heilen**

Der September heisst „Schöpfungsmonat“ und will unser Umweltbewusstsein stärken oder wecken. Unser „einzig schönes Liechtenstein“ zieht viele Menschen an. Sie bewundern die majestätischen Berge, die grünen Wiesen und Wälder. Leider sind die bunten Wiesenblumen und Schmetterlinge immer seltener. Auch die Sauberkeit der Wiesen- und Wanderwege schwindet trotz Abfallkörbe und Müllabfuhr. *Früher sorgte die Liebe zur Heimat* für Gesundheit und Schönheit der Natur. Ich lese bei meinem Mittagsspaziergang alles, was nicht verrottet, auf und trage es zum nächsten Abfallkorb. Ärgern will ich mich nicht, weil das mir und den andern schadet! Unsere heilige Gründerin trug uns auf: „an der schönen Ordnung zu bauen, die Jesus in seinem Blut begründet hat“. Sie meinte nicht Abfälle, die es damals kaum gab, weil die Menschen zu arm waren; sie meinte Menschen, ihre Beziehung zu Gott und zueinander.

Manchmal frage ich mich, ob die Menschen ihr Selbstwertgefühl verloren haben und deswegen einander und die Schöpfung schlecht behandeln. Vor vielen Jahren hiess eine Preisfrage: Wie kann London am schnellsten sauber werden? Die Antwort hiess: Indem jeder vor seiner Türe kehrt! Viel Freude dabei!

### **09.09. 05 Ist Globalisierung gut oder böse?**

Globalisierung meint weltweite Vernetzung durch Kommunikation und Wirtschaft – Geschenke der Technologie und des freien Marktes. Der verstorbene Papst sagte: Globalisierung ist weder gut noch böse; sie wird, was die Menschen aus ihr machen.

Weil Gott uns frei erschaffen hat, gestalten wir die Welt und sind dafür verantwortlich. 1989 jubelten die Kapitalisten über den Zusammenbruch des Kommunismus und versprachen Wohlstand für alle durch den freien Markt. Weil das Gegenteil eintraf, verpflichteten sich UNO-Mitglieder, durch Entwicklungshilfe bis 2015 die Armut zu halbieren. Sie wächst aber weiter. Auch der Reichtum weniger Mächtiger wächst. Sind die Millionäre glücklicher und sicherer? Gewalt wächst wie Wasserspiegel nach Wolken-

brüchen. Alle WWF nützen wenig. „Fastenopfer und Brot für alle“ meldeten in SKZ: „Worte machen nicht satt“. Die Reichen verkünden die Menschenrechte, aber diese gelten nur für sie: Fluchtgelder der Regenten aus dem Süden landen in den Banken im Norden! Importiertes Obst und Fleisch sind billiger als das einheimische. Wer sagt: Da kann man nichts machen, irrt sich. Jede/r kann die eigene Gesinnung und Handlungsweise ändern. Afrikanerinnen sagen: Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten Gutes tun, ändert sich die Welt!

### **23.09. 05      Welche Globalisierung wäre gut?**

Die wirkliche – nicht die im Gesetz der Reichen verankerte! – Solidarität d.h. Gerechtigkeit allen Menschen gegenüber braucht die Welt. Gesetze schreiben Mächtige, halten müssen sie die Hungernden! Als wir Schwestern in Rom bei unserer GV über die Globalisierung sprachen, sagte Prof. Nanni: „Wir müssen die unsichtbaren Tsunamis in unserer westlichen Gesellschaft mutig benennen: ungerechte Wirtschaft macht den Gewinn zum Gott und die Menschen zur Ware“. Vertreter des freien Marktes fordern absolute Freiheit der Wirtschaft, wie die Wissenschaftler die Wertefreiheit der Forschung verlangten. Die Frucht davon? Entmachtung der Politik, Diktatur der Wirtschaft, Abwesenheit jeder Ethik.

Was wir brauchen, ist das Bewusstsein, dass sich unser Alltagsverhalten weltweit auswirkt. Bekämpfung des Bösen wäre Kraftverschleiss. Nur wer das Gute tut, nimmt dem Bösen den Wind aus den Segeln. Die Folgen der Globalisierung sind ernüchternd: Zunahme der Armut, Vergiftung der Umwelt, Raubbau an Rohstoffen, Versinken im Müll – Terrorismus. Der Ökonomist W. Bello rät: „... in jedem Land weniger für den Export, mehr für den Eigenbedarf produzieren“. Das senkt den Verkehr, schont das Klima, sichert die Nachhaltigkeit. Wäre das auch ein Rat für FL?

### **30.09. 05      Auf mich kommt es an**

Kennen Sie die Neigung, die Schuld an Unfällen anderen in die Schuhe zu schieben? Die Afrikanerinnen, wo die wirtschaftlichen und klimatischen Grundlagen von den Industrieländern am stärksten zerstört werden, glauben an den Grundsatz, dass sie durch ihre viele kleine gute Taten die Welt verbessern.

Wie jedes engagierte Vereinsmitglied zum Erreichen der gesteckten Ziele beiträgt, so trägt jeder Mitwelt bewusste Mensch zur Schönheit der Heimat und zur Gesundheit der Welt bei.

Das gilt auch im Glauben. Bruder Klaus stiftete als Einsiedler den Frieden. Jede Glaubensgemeinschaft ist so gut wie ihre Mitglieder. Eine Geschichte mag das verdeutlichen: Pfarrer X aus Y teilte in der Lokalzeitung den Tod seiner Kirche mit und setzte die Begräbnisstunde fest. Die Anzeige löste lebhaftige Diskussion aus. Die Kirche von Y. war lange vor der festgelegten Stunde voll. Vor dem Altar lag ein offener Sarg. Als der Pfarrer zum Ambo trat, sagte er: Liebe Freunde, Sie haben mir durch ihr Verhalten klar gemacht, dass unsere Kirche tot ist, ohne Hoffnung auf Wiederbelebung. Ich möchte Ihre Meinung auf die letzte Probe stellen. Gehen Sie bitte, einer nach dem andern an diesem Sarg vorbei, sehen Sie sich die Tote an und

verlassen Sie die Kirche durch das Ostportal. Sollten einige ihre Ansicht ändern, so bitte ich diese, durch das Nordportal wieder hereinzukommen. Statt Begräbnis, würde ich dann einen Dank-Gottesdienst halten.

Die Prozession begann. Ich war einer der Letzten und hatte Zeit genug zum Nachdenken: Was ist die Kirche? Wer liegt im Sarg? Da öffnete sich das Nordportal, eine kaum zu zählende Schar trat wieder ein.

Als ich in den Sarg blickte, sah ich mich selbst – im Spiegel. Wenn wir so in den Spiegel unseres „einzig schönen Lichtenstein“ und unserer Kirche schauen, wird bald vieles anders...

### **07.10. 05      Wer macht mit?**

Viele Menschen – Männer wie Frauen – engagieren sich seit Jahren für Frieden und Gerechtigkeit und schwimmen so gegen den Strom. Wir Ordensleute sind seit der Gründung beauftragt, den Armen so zu helfen, dass sie sich selber helfen können. Bildung ist dabei viel wirksamer als Almosen geben, obwohl auch das dringend ist. Ein Verhungernder kann weder lernen noch schwer arbeiten. In wohlhabenden Gebieten passten sich viele Ordensleute an: sie tun viel Gutes um guten Lohn; manche fühlen sich nicht ganz wohl dabei.

Die Generalobern und –oberinnen der ganzen Welt fragten sich 2004: „Was sagt uns der Hl. Geist heute... damit wir am Reich Gottes bauen?“ Es wurde ihnen bewusst, dass wer um Geld arbeitet, nicht sehr am Erfolg interessiert ist. Unternehmer dagegen, testen die Erfolge, um die Einnahmen zu steigern!

Christen müssen ProphetInnen sein, Hoffnung wecken, Unrecht anprangern... Sie müssen wie Jesus für Wahrheit und Gerechtigkeit eintreten. Manche werden von den Mächtigen umgebracht wie unsere fünf Schwestern in Liberia oder die 70-jährige Missionarin in Brasilien; andere landen im Staatsgefängnis wie die Dominikanerinnen, die in den USA vor dem Atombombenlager demonstrierten; wieder andere „verschwinden“ einfach... Auch Jesus endete als Verbrecher am Kreuz, weil er die Kleinen gross und die Grossen klein nannte: „Die Ersten werden die Letzten sein“. Nur so kann die Hoffnung leben. Wagen wir es! Stecken wir viele an!

### **20.10. 05      Ja, aber – Versöhnte Vielfalt**

Dr. Th. Bucher leitet seit Jahren die Eucharistiefiern in St. Elisabeth. Er fügt ins Friedensgebet die bitte um „versöhnte Vielfalt“ ein. Das freut uns Anbeterinnen als Mitglieder einer weltweiten Gemeinschaft, da Versöhnung und „Einheit in der Verschiedenheit“ wesentlich zu unserer Blut-Christi-Spiritualität gehören.

Die bunte Schöpfung beweist, dass Gott unendliche Vielfalt liebt. Weil keine zwei Finger gleich sind, genügt der Fingerabdruck zur Identifikation! Hat uns die Technik mehr Glück und Sicherheit gebracht? Ja, aber... Nach Berichten über Blutbäder in Schulen, Banken... liess 2001 der Einsturz der Zwillingstürme in New York Millionen vor Entsetzen verstummen. Und die Antwort der USA? Krieg in Afghanistan und Irak fordern ein Vielfaches an Menschenleben. Durch schamlos verlogene PR stimmte das Volk dafür. Der Kampf gegen den Terrorismus hat diesen verdoppelt. Wenn einer tut,

was er dem andern verbietet, kann es keine Versöhnung, keinen gerechten Frieden geben. Der Weltgipfel der Mächtigsten verschlingt Millionen, macht viele Versprechungen, die auf dem Papier bleiben. Die „Schurkenstaaten“ gibt es nicht! Das Böse wurzelt in jedem Menschen, unabhängig von Hautfarbe oder Religion. In jedem Land gibt es edle, ja heroische Menschen, die vergeben und die Wunden der „Feinde“ verbinden. Diese brauchen wir. M.L. King sagte 1963 - Jesus schon vor 2000 Jahren! - dass nur die Feindesliebe unsere Welt retten kann - beide bezahlten es mit dem Leben!

Medien lehren die Kinder in Trickfilmen Gewalt, Jugendliche lernen im Internet, wie man Bomben baut... Nur das Horchen auf das im Wort Gottes gebildete Gewissen hilft die Sinn stiftenden Werte leben – und macht glücklich! Das war das Geheimnis von E.V. Frankl, der das KZ überlebt und die Logotherapie entwickelt hat. Probieren wir es doch, im Alltag veröhnte Vielfalt zu leben. Das würde uns viele Tränen auf dem Friedhof ersparen.

### **26.10. 05 Skandal soll Segen werden**

Einige erinnern sich an den Leserbrief „Kirche unter Beschuss“ im Zusammenhang mit der Pädophilie der Priester. Inzwischen habe ich viel mehr über dieses Unheil erfahren. Tief beeindruckte mich der Vortrag eines USA-Ordensmannes zu diesem Thema. Das Problem ist weltweit. Pädophilie ist die schlimmste Krankheit, die weder erblich noch ansteckend ist, sich aber erschreckend ausbreitet. Warum? Die Menschen schämen sich, darüber zu sprechen, haben Angst vor den Folgen für sich und ihre Lieben. Laut Statistiken werden in jeder 4.-5. Familie Kinder sexuell missbraucht. Psychiater stellen fest, dass fast alle Täter selber als Kinder Opfer des sexuellen Missbrauchs waren. Sie suchen im Kind ihre eigene „gestohlene“ Kindheit.

Wie kann man dieses Unglück in Segen verwandeln?

- Erkennen, dass Pädophilie eine heilbare Krankheit ist
- Diese Krankheit „bekannt“ machen. Täter und Opfer können es nicht. Jemand anderer muss es tun, um Opfer zu schützen und Täter zu heilen.
- Die wichtigste Seelsorge ist nicht vertuschen oder entschuldigen, sondern bewusst machen.

Wegen dieser totgeschwiegener Krankheit zerbrechen viele Ehen und Familien, begehen viele Jugendliche und Männer im besten Alter Selbstmord.

Ich spreche dieses Thema an, damit viele Wunden – vielleicht erst auf dem Friedhof – geheilt und in Zukunft weniger Kinder psychisch getötet werden. Unser Gott ist ein Gott der Vergebung und des Lebens in Fülle.

### **04.11. 05 Verbotene Worte**

Eine Frau bewarb sich um eine Stelle, für die sie qualifiziert war. Als Hobby nannte sie die Religion. Sie bekam DESWEGEN die Stelle nicht. Wir haben zu Recht oder zu Unrecht viele Tabus abgeschafft, aber neue geschaffen. Als ich einer Gruppe „frecher“ Jugendlicher sagte: Ich wette, ihr seid innerlich viel besser, als ihr euch nach aussen gebt, schauten sie mich entgeistert an: Woher wissen Sie das? – und wurden höflich. Grob, frech, gewalttätig sein ist heute „in“. Wer nicht mitmacht, wird ausgegrenzt. Davor haben sogar Erwachsene Angst.

Auch das Wort „Sünde“ ist Tabu geworden. Papst Pius XII. sagte vor mehr als 50 Jahren: „Die grösste Sünde von heute ist der Verlust des Sündenbewusstseins“. Sünde ist Ab-sonde-rung von Gott. Heute steht das Wort Kopf: „Es wäre eine Sünde, mir diese Gelegenheit entgehen zu lassen (auf fremde Kosten reich zu werden!); jemand, den ich nicht mag, eine Falle zu stellen...“

Rede- und Pressefreiheit wird heute gross geschrieben, auch wenn sie eine Familie spaltet, Menschen unglücklich macht, Ausländer demütigt... Sie gilt aber nicht, wenn jemand öffentlich für die Wahrheit, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung eintritt.

Wo bleibt gleiche Würde aller Menschen, wenn für den Wiederaufbau der vom Tsunami zerstörten Luxushotels Milliarden gespendet wurden, während zu gleicher Zeit in Afrika Millionen verhungerten oder an AIDS starben? Zu jedem Menschenrecht gehört die entsprechende Menschenpflicht, sonst bleibt Friede eine Illusion.

### **11.11. 05      Schutz des Lebens**

selbstverständlich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln! Kein Mensch ist Herr des Lebens, weder des eigenen noch des fremden. Er darf nicht alles tun, was er tun könnte, weder in der Wissenschaft, noch in der Wirtschaft oder Politik – am wenigstens am Menschen. Das Leben gehört uns nicht, es ist uns „geliehen“. Paulus schrieb den Römern: „... ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn, der für uns gestorben und auferstanden ist“ (14,7ff).

Der Staat muss die Rechte aller Bürger schützen – dafür zahlen sie die Steuern! Besonderen Schutz braucht die Gewissensfreiheit. Eltern, Schule, Kirche müssen das Gewissen der Kinder durch Wort und gelebtes Vorbild „erziehen“ = herausziehen, was Gott in seinem Ebenbild Mensch grundgelegt hat, bis der Mensch selbständig Gut und Böse unterscheiden und die Verantwortung für sein/ihr Tun übernehmen kann.

Es ist schreiendes Unrecht der Frau und dem Ungeborenen gegenüber, wenn sie abtreiben MUSS. Eben solches Unrecht ist, wenn der Arzt die Abtreibung vornehmen MUSS. Das ist Vergewaltigung des Gewissens. Wenn die Frau ihr werdendes Kind töten WILL, lädt sie sich schwerste seelische Belastung auf, die früher oder später auch die Krankenkasse belasten wird. Sie braucht keine weitere Strafe. Behinderte Kinder sind oft grösserer Segen für die Familie als die „normalen“. Vor Gott sind wir wohl alle behindert, weil wir nicht so leben, wie es uns und andern gut täte!

V.E.Frankl war überzeugt: „Wer bereit ist, seine Freiheit aufzugeben, um Sicherheit zu gewinnen, verliert beides“. Fragen Sie also Ihr Gewissen, bevor Sie stimmen!

### **17.11. 05      Das wär's!**

Haben Sie gehört oder gelesen, was Platzek, der neue Chef der deutschen Sozialdemokraten, ihnen am Parteitag ans Herz gelegt hat? „Deutschland braucht Vertrauen und Selbstvertrauen“. Liechtenstein auch!- Als „Leitsterne“ nannte er „Freiheit und Gleichheit“ – wie einst die Väter der Französischen Revolution. Statt Brüderlichkeit – heute müsste es Geschwisterlichkeit heissen – nannte er „Gerechtigkeit“ als dritten Leitstern zum Glück.

Er sprach von der „Kultur des Vertrauens“, weil der „wirkliche Sinn des Lebens im Miteinander liegt“. Würde uns auch nicht schaden, oder? Platzek wünscht sich das Mitdenken der Basis, weil „nur zupackende Menschen zufriedene Menschen sind“. Er ist Realist. Er weiss, dass es nicht genügt, richtige Ziele zu haben – das haben viele – aber nur Lernwillige werden sie erreichen.

„Die Zeiten des Wachstums sind vorbei“, stellt Platzek fest, „darum muss der Staat“ – wohl auch die Kirche! – „mehr und Besseres schaffen“. Bildung sei DIE „Gerechtigkeitsfrage“. Nicht die „Überalterung, sondern dass zu wenige Kinder geboren werden, sei das Problem“. Auch in FL und CH? Zudem wird von Platzek gesagt, er sei „charismatisch und integer“ – eine kostbare Mitgift!

Am 16.11. brachten die CH-Nachrichten, wo das Ziel immer noch Wachstum der Wirtschaft ist, den Beschluss, die Renten empfindlich zu kürzen – nicht die Spitzenlöhne! Ist das gerecht? Könnten Platzkens Leitsterne auch uns den Weg in eine glücklichere, weil gerechtere Zukunft weisen in Kirche und Staat?

#### **24.11. 05 Nur rosa Brille?**

Wahrscheinlich kennen Sie die grossartigen Visionen des Propheten Jesaja, die im Advent in der Rorate Messe jedes Jahr verkündet werden: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Gott... Ihr sollt euch ohne Ende freuen und jubeln über das, was ich erschaffe... Man zieht nicht mehr das Schwert Volk gegen Volk... – auch nicht das Schwert böser Gedanken und Worte! – Die Erniedrigten und die Armen freuen sich über den Herrn... der Unterdrücker ist nicht mehr da... Wahr ist das Recht und sorgt für Gerechtigkeit, denn bald kommt von mir das Heil...“.

Wir singen: Tauet Himmel den Gerechten, die Erde bringe das Heil hervor. Sie lasse Gerechtigkeit und Treue spriessen... und Gott antwortet: Ich, der Herr, will es vollbringen!

Am 3. Adventssonntag hören wir dann die Verheissung, die Jesus – das Kind von Bethlehem – in Nazaret auf sich anwendet: „HEUTE hat sich das Schriftwort erfüllt: Der Herr hat mich gesandt, den Armen eine frohe Botschaft zu bringen, alle zu heilen, deren Herz zerbrochen ist; die Gefangenen in Freiheit zu setzen, die Trauernden zu trösten...“. Diesen Erlöser, den allmächtigen Fürsten des Friedens erwarten wir. Aber er kommt als hilfloses Kind, liegt in einer Höhle für Tiere, damit alle an seine Liebe GLAUBEN! Er will für uns Leben in Fülle.

#### **02.12. 05 Mögen Sie Märchen?**

An dunklen Winterabenden, wo Schnee und Lichter Märchenlandschaften herzaubern, erzählten in „alten Tagen“ die Grossmütter gern weise Märchen. Ihre Botschaft ist nicht wirklich, aber wahr! Ein guter Zwerg zeigte einem armen Mädchen, wo ein Schatzkästchen vergraben war. Das Kind grub es aus, aber der Schlüssel fehlte...

Könnte das Schatzkästchen ein Symbol unserer Taufe sein? Sie macht uns zum Glied des Leibes Christi, der Kirche.

Und der Schlüssel zum Schatz, zur Freude, zum Glück?

Den muss jede/r das ganze Leben suchen. Wie? Indem wir unsere Beziehung zu Gott durch betendes Lesen der Frohen Botschaft Christi vertiefen und das Erkannte zu leben versuchen: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab...“ (Joh 3,16). „Dies ist mein Gebot, liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 13,34). Ich wünsche uns allen das Staunen vor der Krippe und dann durch das ganze Kirchenjahr immer neue Entdeckungen!

#### **09.12. 05 Gestresst?**

Sind alle Glückwunschkarten auf der Post? Sind alle Weihnachtsgeschenke verpackt? die Guetzli gebacken? die Ferien im Süden oder im Skigebiet gebucht? Was kommt auf den Tisch, damit alle sich freuen?

Und was bekommt JESUS, das Geburtstagskind? Er ist aus Liebe zu uns Mensch geworden, hilflos, obdachlos, Flüchtling, war 30 Jahre Zimmermann, drei Jahre Wanderlehrer, der „allen Gutes tat“ und sich dann ans Kreuz schlagen liess, um

unsere Schulden zu bezahlen. Sterbend betete er noch: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Dieser Mensch gewordene Gott wartet auf meine Mensch-Werdung – Ihm ähnlich: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“, denkt, spricht, handelt wie ich, denn ihr seid nach meinem Bild erschaffen!

Wer das täglich versucht, lernt Wesentliches vom Nebensächlichen unterscheiden und – kennt keinen Stress mehr. Jesus hat ja gesagt: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich werde euch Ruhe verschaffen (Mt 11,28). Guten Erfolg!

### **16.12. 05 Halbe Wahrheit kann lähmen,**

**ganze Wahrheit macht frei – und froh.** Irgendwo las ich folgendes Gespräch zweier Verliebter: Sie: Findest du mich hübsch? – Nein!

Magst du mich trotzdem? – Nein!

Möchtest du immer mit mir leben? – Nein!

Sie wandte sich ab und ging weg – in Tränen aufgelöst. Da packte er sie an den Schultern, zog sie an sich und beteuerte: Du bist nicht nur hübsch, du bist schön. – Ich mag dich nicht nur, ich liebe dich. – Ich möchte nicht nur, ich will ewig mit dir leben.

Ich übertrage diese halbe und ganze Wahrheit auf die Ebene des Glaubens. Jesus hat gesagt: Ich BIN die Wahrheit (Joh 14,6). Und er hat es bewiesen. Als wir Menschen von ihm weggegangen sind durch Übertretung seiner Lebensregeln, „packte“ er uns, indem er Mensch wurde, einer von uns, ein hilfloses Kind: So sehr hat Gott die Welt geliebt...! (Joh 3,16) Und Jesus liess sich von den Menschen, die er retten wollte, zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen. Er starb aus Liebe zu uns und betete sterbend: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun! (Und doch meinten die Menschen zu wissen, was sie tun; sie wollten den unbequemen Lehrer loswerden. Aber Er wusste es besser!) Dieser Verliebte hinterliess uns als Testament: „Dies ist mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“

Der Advent ist die bevorzugte Zeit, diese Liebe einzuüben. Wer macht mit?

### **30.12. 05 Ist Friede möglich?**

Der 1. Januar ist seit langem der Weltfriedenstag. Eine junge italienische Ärztin sagte vor etwa 30 Jahren: Solange wir im Mutterleib morden, kann kein Friede werden. Wir Anbeterinnen des Blutes Christi haben uns 1983 vorgenommen, „Anbeterinnen für den Frieden“ zu sein. Heute ist das noch aktueller: Gewalt in der Familie, Schule, auf der Strasse, in der Wirtschaft, im Krieg... sind Symptome, dass unsere Welt aus den Fugen geraten ist. Was ist Friede? Er hat viele Namen. Die meisten wünschen den Frieden und fragen sich vielleicht: Was kann ich dafür tun? Friede ist eine Gabe Gottes, aber Gott braucht Menschen, die Raum schaffen für sein Geschenk.

„Gib uns Frieden jeden Tag...“ betet ein Kirchenlied. Genügt das? Nur wenn es mich anspornt, mit Gott den Boden für den Frieden zu bereiten. Wie? Johannes Paul II. nannte in seiner Weltfriedensbotschaft jedes Jahr eine andere Voraussetzung: Versöhnung, Gerechtigkeit, Solidarität, Liebe... Das Evangelium formuliert es in der Bergpredigt, die im Ruf zur Feindesliebe gipfelt. Ganz knapp fasste es Jesus in der goldenen Regel zusammen: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihr ihnen!“ (Mt 7,12) Das heisst: Als Christ muss ICH den ersten Schritt tun! Wer wagt, gewinnt! Ein mit Frieden gesegnetes Jahr 2006 wünsche ich allen.